



# NEUESTE NACHRICHTEN

Donnerstag, 24. September 2020

Badische Presse

75. Jahrgang • Nr. 222 • Ausgabe Rastatt/Murgtal

## Spahn lobt die App

**Berlin** (AFP). In den ersten 100 Tagen seit Einführung der Corona-App haben knapp 5.000 Infizierte ihre Kontaktpersonen über die Handy-Anwendung gewarnt. Es sei davon auszugehen, dass auf diesem Wege „schon einige zigtausend Menschen“ über die neue App wegen Risikokontakten alarmiert wurden, sagte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) am Mittwoch. „Das ist viel, aber es reicht uns nicht“, so Spahn weiter.

Nur etwa die Hälfte der App-Nutzer sende nach einer positiven Diagnose eine Warnung an die Kontaktpersonen, sagte der Minister. Er rief die Bürger auf, die App im Infektionsfall tatsächlich einzusetzen: „Nutzen Sie dieses Werkzeug, informieren Sie Ihre Kontakte.“ Spahn betonte, dass die Warnungen anonym über die App versandt würden – die Empfänger einer Warnmeldung wüssten also nicht, von wem diese stamme.

Spahn wertete die App aber als Erfolg. Sie sei in Deutschland mehr als 18 Millionen Mal heruntergeladen worden. Dies entspreche in etwa der Zahl der Downloads aller anderen europäischen Warn-Apps zusammengerechnet.

Kanzleramtsminister Helge Braun (CDU) bezeichnete die deutsche Corona-App gleichfalls als „große Erfolgsgeschichte“. ■ Kommentar, Zeitgeschehen



**Stolze Preisträger:** Der Durmersheimer Rektor Volker Arntz und Konrektorin Heike Kordas zeigen die Trophäe des Deutschen Schulpreises. Foto: Simon Hofmann

## E-Lkw wird in Wörth gebaut

**Wörth** (alm). Mit dem Start der Serienproduktion von Elektro-Lastwagen in Wörth will Daimler den wachsenden Markt für den emissionsfreien schweren Verteilerverkehr in den Städten bedienen. Stefan Buchner, Leiter Mercedes-Benz Trucks, gab am Mittwoch bekannt, dass das batterieelektrische Fahrzeug eActros ab 2021 im größten Lkw-Werk des Konzerns vom Band laufen soll. Wie viele Fahrzeuge gebaut werden, ist bislang nicht bekannt. Der Start der Serienfertigung sei für die Region ein „wichtiger Meilenstein“, sagte Matthias Jurytko, Produktionsleiter des Werks.

Der Automobilbauer will seinen pfälzischen Standort am Rhein mit rund 10.300 Mitarbeitern ab 2022 klimaneutral machen. Dann soll bei der „grünen“ Produktion in Wörth die zugekaufte elektrische Energie nur noch aus regenerativen Quellen bezogen werden. „Wir sind sehr stolz darauf und haben bereits viel dafür getan“, sagte Stefan Buchner den BNN.

Unterdessen will Daimler am Stammsitz in Stuttgart-Untertürkheim nach Betriebsratsangaben bis 2025 rund 4.000 Stellen abbauen. Ein entsprechendes Papier wurde von den örtlichen Arbeitnehmervertretern unter den Beschäftigten verteilt, wie die Deutsche Presse-Agentur erfuhr. ■ Wirtschaft

### HEUTE AKTUELL

#### Corona-Hotspot und die Folgen

Der österreichische Ferienort Ischgl wurde zum Synonym eines unkontrollierten Virus-Ausbruchs. Es gibt erste Schadenersatz-Klagen, auch von Deutschen. Blick in die Welt

#### Sex in Deutschland

Forscher des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf haben 5.000 Deutsche zur Sexualität befragt. Fazit: Die meisten Deutschen sind zufrieden. Blick in die Welt

#### „Vettelheim“ hofft auf 2021

In Sebastian Vettels Heimatstadt halten die Fans dem Formel-1-Star trotz der bislang misslungenen Saison die Treue – und hoffen aufs nächste Jahr. Südwestecho

#### Die Frau als Bild der Freiheit

Vor 100 Jahren wurde der Bildhauer Wilhelm Loth geboren, der an der Karlsruher Akademie lehrte. Köpfe und Figuren von Frauen waren sein Thema. Kultur

#### WM im Schatten

Statt der Straßenrad-WM, die an diesem Donnerstag beginnt, stehen die Ermittlungen gegen die Quintana-Brüder bei der Tour de France im Mittelpunkt. Sport

### IM LOKALTEIL


#### Greifarm weicht Muskelkraft

Aus diversen Gründen setzen der Kreis Rastatt und sein Entsorger MERB statt Einmann-Müllautos mit Seitenlader wieder Zweimann-Fahrzeuge ohne Greifarm ein.

#### Gottesdienste „Open Air“

Die Kurparkgottesdienste in Bad Rotenfels sind bei gutem Wetter bestens besucht. Pfarrer Tobias Merz möchte Weihnachten im VfB-Stadion feiern.

#### WETTER: teils Schauer

 Tag 12°/23°  
Nacht 9°/4°  
Wetterkarte und den ausführlichen Bericht finden Sie auf Seite 28.

## Zwei erfolgreiche Schulen

### Durmersheim und Schuttertal auf Platz zwei beim Schulpreis

Von unserem Redaktionsmitglied  
Elvira Weisenburger

**Durmersheim.** Es ist ein doppelter Triumph für den Südwesten: Mit der Hardtschule Durmersheim und der Grundschule Schuttertal haben gleich zwei baden-württembergische Bildungstätten einen herausragenden zweiten Platz beim Wettbewerb um den Deutschen Schulpreis erreicht. Zusätzlich zur ideellen Anerkennung erhalten beide Schulen eine Preisprämie von je 25.000 Euro. „Das ist eine Bestätigung für sieben Jahre harte Arbeit“, sagte Volker Arntz, Re-

tor der Durmersheimer Gemeinschaftsschule, bei der Jubelfeier im Schulhof.

Sportschau-Moderatorin Jessy Wellmer hatte die Zweitplatzierten per Live-Schaltung auf einer Großleinwand bekanntgegeben. Bundeskanzlerin Angela Merkel verkündete dann per Video-Botschaft, wer den Gesamtsieg geholt hat: Die Otfried-Preußler-Schule in Hannover erhält den Hauptgewinn von 100.000 Euro. Wegen der Corona-Pandemie fand die Siegerkür nicht in Berlin, sondern nur online statt.

15 Schulen aus dem Bundesgebiet waren im Finale. Neben dem Hauptgewinn

wurden fünf gleichwertige zweite Plätze vergeben, die übrigen Finalisten erhielten einen Trostpreis von je 5.000 Euro. Ausgelobt haben die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung den Deutschen Schulpreis. Sie zeichnen damit gute Schulen mit innovativen Konzepten aus. Seit 2006 wird der Schulpreis verliehen. Dieses Jahr besuchte die Fachjury insgesamt 81 Bewerber.

Die Pädagogen der zweitplatzierten Durmersheimer Gemeinschaftsschule haben sich ihr Reformkonzept in Eigenregie und in vielen Überstunden erarbeitet. ■ Kommentar, Südwestecho

### Ikea eröffnet die Karlsruher Filiale

**Karlsruhe** (nbr). Nach einer Vorgeschichte von 30 Jahren ist es jetzt soweit: Der schwedische Möbel-Multi Ikea eröffnet an diesem Donnerstag in Karlsruhe unter Corona-Bedingungen seine 54. Filiale in Deutschland. Im April 2018 hatten die Bauarbeiten begonnen. Die Ansiedlung in der Technologieregion mit ihrer hohen Kaufkraft war immer wieder ein Politikum. ■ Zeitgeschehen

### Bayerns irrwitzige Supercup-Mission

**Budapest** (dpa). Einen Monat nach dem Champions-League-Triumph strebt der FC Bayern München den nächsten Titelgewinn an. Der Triple-Sieger spielt im Corona-Risikogebiet Budapest an diesem Donnerstag (21 Uhr) gegen den Europa-League Gewinner FC Sevilla um den europäischen Supercup. Trotz hoher Infektionszahlen will die Uefa 20.000 Zuschauer ins Stadion lassen. ■ Sport

### Sie war der Star des Chansons

**Paris** (dpa). Juliette Gréco war die Grande Dame des französischen Chansons. Jahrzehntlang sang sie vom Leben und der Liebe. Jetzt ist sie – 93 Jahre alt – gestorben. Die berühmte französische Chansonette war, so urteilte Frankreichs Staatschef Emmanuel Macron, Eleganz und Freiheit. Die Sängerin starb am Mittwoch in ihrem Haus in Südfrankreich. ■ Kultur

### Neuer Hersteller für Sturmgeschütz

**Berlin** (BNN). Das neue Sturmgeschütz für die Bundeswehr soll nicht mehr aus Schwaben kommen. Heckler & Koch, ein weltweit führendes Rüstungsunternehmen mit Sitz in Oberndorf am Neckar, ist leer ausgegangen. Gewonnen hat eine kleine Firma in Thüringen. Die Merkel Jagd- und Sportwaffen GmbH hat eine lange Tradition. Und wird kontrolliert vom Herrscherhaus von Abu Dhabi.

Die Entscheidung des Verteidigungsministeriums wiegt schwer für den jahrzehntelangen Haus- und Hof-Lieferanten der Truppe. Der neue Großaktionär von Heckler & Koch – ein Nachfahre Napoleons – hegt indes die leise Hoffnung, doch noch an den Auftrag der Bundeswehr zu kommen. ■ Kommentar, Seite 5

### Corona-Fall an Schule im Murgtal

**Gaggenu** (cbw). Im Murgtal gibt es einen ersten Corona-Fall an einer Schule. Sieben Lehrer und 22 Schüler der Merkurschule in Gaggenu befinden sich in Quarantäne. Eine Lehrerin war positiv auf das Virus getestet worden. Laut Schulamts hatte sie kürzlich bei einer Einschulungsfeier mit den Schülern musiziert. Eine Ansteckung der Gäste sei jedoch nicht zu befürchten. ■ Lokales

## Gesundheitszustand verbessert

### Kremlkritiker Alexej Nawalny aus der Berliner Charité entlassen

**Berlin** (dpa). Nach 32-tägiger Behandlung ist der russische Kremlkritiker Alexej Nawalny aus der Berliner Charité entlassen worden. Das teilte die Universitätsklinik am Mittwochmorgen mit. Der Patient sei seit Dienstag nicht mehr in stationärer Behandlung. Der Gesundheitszustand Nawalys habe sich „so weit gebessert, dass die akutmedizinische Behandlung beendet werden konnte“. Nach Angaben seiner Sprecherin befindet er sich weiterhin in Deutschland. „Seine Behandlung ist noch nicht abgeschlossen“, sagte Kira Jarmysch in einem kurzen Video auf Twitter. Nawalny ist seit Jahren einer der schärfsten Kritiker von Kremlchef Wladimir Putin.

Er war im August auf einem Inlandsflug in Russland zusammengebrochen. Wochenlang lag er in einem künstlichen Koma. Nach Angaben von Speziallaboren wurde er mit einem verbotenen Nervenkampfstoff der Nowitschok-Gruppe vergiftet. ■ Seite 4



**Krankenhaus verlassen:** Dieses Foto hat Kremlkritiker Alexej Nawalny auf seinem Social-Media-Kanal veröffentlicht. Foto: Uncredited/navalny/Instagram/dpa

### Stinkender Denkmittel

**Bangkok** (dpa). Nachdem Besucher im Khao Yai Nationalpark Unmengen von Müll zurückgelassen hatten, ließ Umweltminister Varawut Silpa-archa die Abfälle einpacken und per Post an die Verschmutzer zurückschicken. „Wir haben Ihren Müll in einem Karton eingesammelt und schicken ihn zu Ihnen nach Hause. Das soll Ihnen eine Lehre sein, nie wieder irgendwo Abfälle einfach wegzuerwerfen“, hieß es auf dem beiliegenden Zettel.

Die Namen und Adressen der Camper waren bei der Parkverwaltung registriert.



4 195317 402251

4 7039



KOMMENTARE

## Idealisten im Lehrerberuf

ELVIRA WEISENBURGER

Als strahlendes Vorbild könnte die Dürmersheimer Gemeinschaftsschule auch vielen anderen Schularten dienen: Hier steht das Kind im Mittelpunkt – nicht als Lernstoffverwerter, sondern als Mensch. Keiner schaut jahrelang zu, wenn Pubertierende die Leistung verweigern und in eine Abwärtsspirale trudeln. An der Hardtschule, die jetzt einen herausragenden zweiten Platz im Wettbewerb um den Deutschen Schulpreis erreichte, bleiben Pädagogen und Schüler ständig im Austausch. Persönliche Rückmeldung und Ansporn sind systematisch im Stundenplan verankert. Die „Herzensbildung“ der Mädchen und Jungen nennt Rektor Volker Arntz als Kernziel. Die Auszeichnung ist in allererster Linie das Verdienst des charismatischen Schulleiters und seines übers normale Maß hinaus engagierten Lehrerkollegiums.

Mit Idealismus und ungezählten Überstunden haben die Dürmersheimer Pädagogen einen Lern- und Lebensort geschaffen, an dem viele Kinder sich angenommen fühlen. Dass zwei baden-

württembergische Schulen – die Hardtschule und die Grundschule Schutttertall – beim Schulwettbewerb reüssierten, darf sich nicht die Landespolitik als Erfolg anheften. Sie hat es in bedenklichem Maß den idealistischen Einzelkämpfern vor Ort und dem Zufall überlassen, wie gut Bildung funktioniert, vor allem an den jungen Gemeinschaftsschulen. Rot-Grün hat diese Schulform durchgesetzt, aber nur den Rohbau hingestellt. Der Innenausbau war weder durchgeplant, noch durchfinanziert. Und es gibt einen grundsätzlichen Konstruktionsfehler: Die Gemeinschaftsschulen im Land könnten nur dann im großen Stil florieren, wenn sie nicht gegen die Konkurrenz von starken Realschulen und Gymnasien antreten müssen. Doch diese etablierten Schultypen haben die Mehrheit des Wahlvolkes hinter sich. Welche Rolle die Gemeinschaftsschulen im System auf Dauer spielen sollen und wie Qualitätsstandards für alle aussehen sollen – darauf hat auch die aktuelle grün-schwarze Landesregierung bisher keine Antwort.

## Erfolg durch Vertrauen

BERNHARD JUNGINGER

Die deutsche Corona-Warn-App ist alles andere als perfekt, aber sie ist vielleicht der beste Kompromiss, den es im digitalen Kampf gegen die Pandemie derzeit gibt. Mehr als 18 Millionen Menschen haben sie in den ersten hundert Tagen heruntergeladen, das ist eine stattliche Bilanz – sie hat damit so viele Nutzer, wie alle anderen europäischen Corona-Apps zusammen. Möglich wurde diese hohe Akzeptanz nur deshalb, weil dem Datenschutz Vorrang eingeräumt wurde. Was die App aufzeichnet, bleibt auf dem Smartphone des Nutzers, jede Weitergabe von Daten erfolgt anonym und freiwillig. Funktionell mag das Nachteile haben, etwa gegenüber einer zentralen Erfassung von Bewegungsprofilen. Die würde es den Behörden erlauben, Menschen, die sich in der Nähe von Infizierten aufgehalten haben, zu identifizieren. Doch viele Smartphone-Nutzer sind skeptisch, fürchten, dass ihre Daten missbraucht werden. Corona-Apps aber, die zu viele Fragen nach der

Datensicherheit offen lassen, finden zu wenige Nutzer, das zeigt etwa das Beispiel Frankreich. Wenn nicht genügend Bürger mitmachen, hat auch die beste App keinen Wert. In Deutschland kann der digitale Infektionswarner durch seine hohe Ausbreitung durchaus einen sinnvollen Beitrag zur Corona-Bekämpfung leisten. Übersteigerte Erwartungen waren ohnehin fehl am Platz – die App ist allenfalls eine Ergänzung der bestehenden Strategien wie Abstand- und Hygieneregeln. Doch gerade jetzt, zu Beginn der kalten Jahreszeit und bei steigenden Infektionszahlen, sollten die Chancen, die die App bietet, möglichst umfassend genutzt werden. Wer sie schon hat, sollte sie auch scharf stellen und im Falle einer Infektion seine Kontakte informieren, was völlig anonym passiert. Diejenigen, die bisher noch gezögert haben, die App herunterzuladen, dürfen sich einen Ruck geben und dies jetzt tun – im Kampf gegen eine mögliche neue Corona-Welle zählt wirklich jeder Beitrag.

## Kein Sicherheitsrisiko

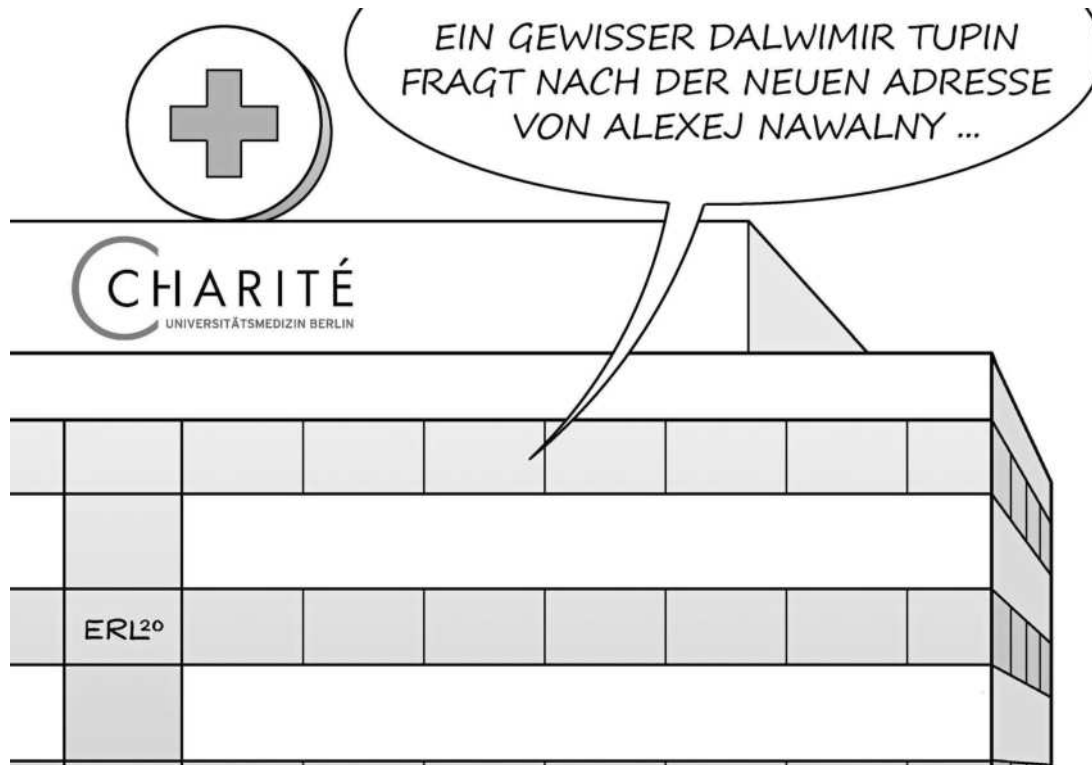
MARTIN FERBER

Die Anforderungen an ein modernes Sturmgewehr sind hoch: Leicht soll die Waffe sein, gleichzeitig robust, einfach zu handhaben und dennoch auch unter extremen Belastungen wie bei Dauerfeuer von hoher Präzision. Jahrzehntelang hatten die Waffenschmiede Heckler & Koch aus Oberndorf am Neckar ein Monopol auf die Ausstattung der Bundeswehr mit Schnellfeuerwaffen. Dem legendären G3, von 1959 bis 1997 die Standardwaffe der deutschen Streitkräfte, folgte das deutlich leichtere G36, das mittlerweile millionenfach produziert wurde.

Doch damit ist nun Schluss. Heckler & Koch hat seine Rolle als Haus- und Hoflieferant der Bundeswehr verloren. Das neue Standardgewehr kommt nicht mehr aus dem Schwarzwald, sondern aus dem Thüringer Wald von der Firma Haenel aus der traditionsreichen Waffenschmiedestadt Suhl. Für die Bundeswehr ist das eine Zäsur, für Heckler & Koch ebenso. Dass ein Konkurrent aus dem eigenen Land von Verteidigungsministerin Anne-

gret Kramp-Karrenbauer den ebenso prestigeträchtigen wie lukrativen 250-Millionen-Euro-Auftrag erhält, dürfte das ohnehin mitten in einem schwierigen Umstrukturierungsprozess befindliche Unternehmen schmerzen.

Ein deutscher Hersteller ist Haenel allerdings nicht mehr. Das 1840 gegründete und 2008 wiederbegründete Unternehmen gehört zur Suhler Merkel-Gruppe, die wiederum einem Unternehmen mit Sitz in Abu Dhabi gehört, dessen Eigentümer ebenfalls in den Vereinigten Arabischen Emiraten sitzt. Ist das ein Sicherheitsrisiko? Wohl kaum. Schnellfeuerwaffen werden auf der ganzen Welt produziert. Und Haenel stattet die Bundeswehr bereits mit dem Scharfschützengewehr aus. Es war der Ehrgeiz des Unternehmens, nun auch das beste Sturmgewehr der Welt zu produzieren. Wenn das strenge Auswahlverfahren ergeben hat, dass es der Konkurrenz tatsächlich überlegen war, konnte die Entscheidung nicht anders ausfallen. Denn darauf kommt es schließlich an.



## Bandenmäßige Einschleusung?

### Fleischindustrie: Razzia gegen illegale Leiharbeit in fünf Bundesländern

Von unserem Mitarbeiter Christopher Hirsch

**Weißfels/Hannover.** Die Bundespolizei hat am Mittwoch in fünf Bundesländern mehr als 60 Wohn- und Geschäftsräume wegen des Verdachts der illegalen Einschleusung von Arbeitskräften für die Fleischindustrie durchsucht. Bei der Razzia waren rund 800 Beamte im Einsatz – vor allem in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen, wie ein Sprecher der Bundespolizei Mitteldeutschland mitteilte. Weitere Durchsuchungen gab es in Berlin, Sachsen und Nordrhein-Westfalen.

Im Fokus der Ermittler steht ein Konstrukt aus verschiedenen Zeitarbeitsfirmen, über die in den vergangenen sechs Monaten mindestens 82 Menschen geschleust worden sein sollen. Laut der Bundespolizei gibt es zehn Hauptbeschuldigte im Alter von 41 bis 56 Jahren. Darunter sind acht Männer und zwei Frauen.

Es gehe um den Vorwurf der banden- und gewerbsmäßigen Einschleusung und der Urkundenfälschung. Beschuldigt sind zwei Firmen, die unabhängig voneinander, aber nach demselben Muster vorgehen sollen. Sie sollen hauptsächlich osteuropäische Staatsbürger mit fal-

schenden Dokumenten nach Deutschland geholt haben. Zudem sollen mit gefälschten Immatrikulationsbescheinigungen sogenannte Scheinstudenten als „Student in Ferienarbeit“ gebracht worden sein. Die Beschuldigten sollen Unterkünfte zur Verfügung gestellt, Fahrdienste organisiert und die Arbeiter bei Kontoeröffnungen und Behördengängen unterstützt haben.

### DGB fordert erneut Verbot von Werkverträgen

Am frühen Mittwochmorgen durchsuchte die Bundespolizei die Firmensitze der Zeitarbeitsfirmen, die Wohnräume der Firmeneinhaber, aber auch Arbeiterunterkünfte. In Weißfels im Süden Sachsen-Anhalts seien es 49 Unterkünfte gewesen, in Bernburg drei. Deutschlands größter Fleischkonzern Tönnies betonte, man sei von der Razzia nicht betroffen. Ein Sprecher der Bundespolizei in Halle sagte, die Vernehmungen und Befragungen sollten ergeben, für welche Unternehmen die Arbeiter tätig waren.

Die Beamten trafen bei den Durchsuchungen mehr als 20 Personen an, bei denen der Verdacht besteht, dass sie mit gefälschten Dokumenten oder als „Scheinstudenten“ illegal beschäftigt

wurden, hieß es weiter. In den durchsuchten Objekten wurden zahlreiche Beweismittel wie Datenträger, Geschäftsunterlagen und Dokumente sichergestellt.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) bekräftigte, Leiharbeit und Werkverträge müssten ohne Aufweichungen und Verzögerungen verboten werden. Sie seien Grund und Ursache für das Entstehen und Gedeihen von möglicherweise mafiösen Strukturen, sagte DGB-Vorstandsmitglied Anja Piel. „Die aktuellen Razzien machen klar: Das Gesetz für Arbeitsschutz muss kommen, schnell und ohne Abstriche.“

Nach gehäuften Corona-Infektionen in Fleischbetrieben waren die Arbeitsbedingungen in der Branche und die Unterbringung ausländischer Beschäftigter erneut in den Fokus gerückt. Das hat eine bundesweite Debatte über die Arbeitsbedingungen in der Branche ausgelöst.

Am 10. September hat der Bundestag das sogenannte Arbeitsschutzkontrollgesetz in erster Lesung behandelt. Es sieht vor, dass Kerntätigkeiten in der Fleischwirtschaft wie Schlachten, Zerlegen und Verarbeiten künftig nicht mehr von betriebsfremden Beschäftigten ausgeführt werden dürfen. Werkverträge und Leiharbeit sollen in der Branche von 2021 an verboten sein.

## Baukindergeld wird verlängert

**Berlin** (dpa). Die Bundesregierung hat die Frist für das Baukindergeld um drei Monate verlängert. Sie gilt jetzt nicht mehr bis Ende dieses Jahres, sondern bis Ende März. Das bedeutet, dass die Leistung beantragen kann, wer bis zum 31. März 2021 eine Baugenehmigung erhält oder eine Immobilie kauft. Hintergrund ist die Corona-Pandemie, durch die sich die Erteilung von Baugenehmigungen und die Unterzeichnung von Kaufverträgen teilweise verzögert hat. Der Antrag auf Förderung kann noch bis Ende 2023 abgegeben werden. Diese Frist bleibt unverändert. Wie das Bundesinnenministerium weiter mitteilte, hatten bis Ende August 2020 rund 260.500 Familien die Förderung für die eigenen vier Wände beantragt.

## Maas begibt sich in Quarantäne

**Berlin** (AFP). Bundesaußenminister Heiko Maas (SPD) hat sich wegen der Corona-Infektion eines Personenschützers in Quarantäne begeben. Ein erster Test am Mittwoch sei negativ ausgefallen, teilte eine Sprecherin des Auswärtigen Amtes mit. Das Ministerium klärt, ob und inwieweit weitere Menschen betroffen sind. Alle möglicherweise Betroffenen würden zeitnah kontaktiert.

## Reul: Rechtsextreme Umtriebe melden

**Düsseldorf** (dpa). Nach der Enthüllung rechtsextremer WhatsApp-Chats hat sich der nordrhein-westfälische Innenminister Herbert Reul (CDU) in einer Mail an die 50.000 Beschäftigten der NRW-Polizei gewandt. Er rief dazu auf, strafrechtlich relevante Inhalte aus dem Kollegenkreis zu melden. „Ich bin davon überzeugt, dass wir gestärkt aus dieser Krise hervorgehen“, schrieb Reul.



Kritik aus der EU: Alexander Lukashenko, Präsident von Belarus, hat sich zum sechsten Mal ins Amt einführen lassen. Foto: Uncredited/BelTA/dpa

## Lukaschenko legt Eid ab

### Amtseinführung wurde vorher nicht angekündigt

**Minsk** (dpa). Der umstrittene Staatschef Alexander Lukaschenko hat sich in Belarus zum sechsten Mal ins Präsidentenamt einführen lassen. Der 66-Jährige legte den Eid am Mittwochmorgen überraschend ab, wie Staatsmedien in Minsk meldeten. Danach überreichte ihm die Chef der Wahlkommission, Lidija Jermoschine, die Amtsurkunde.

Dass die Amtseinführung als Geheimoperation angesetzt wurde, zeige einmal mehr, dass der Machtapparat Angst habe vor Protesten der Bevölkerung, die den Wahlsieg vom 9. August nicht anerkenne, sagte der Politologe Waleri Karbelewitsch in Minsk. Vor der Amtseinführung hatte der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell Lukaschenko das Recht auf das Präsidentenamt klar abgesprochen. Es handele sich um eine „Pseudo-Amts-

einführung“, schrieb Borrell in einem Dienstag veröffentlichten Blog-Eintrag. „Herr Lukaschenko hat jede Legitimität verloren“, meinte er.

Nach der Verfassung musste die Amtseinführung innerhalb von zwei Monaten nach der Präsidentenwahl – also spätestens bis zum 9. Oktober – erfolgen. Einen Termin hatte die Präsidentschaftsverwaltung bis zuletzt nicht genannt. Die EU hatte die Wahl vom 9. August nicht anerkannt. Sie unterstützt die Demokratiebewegung mit der früheren Kandidatin Swetlana Tichanowskaja an der Spitze. Lukaschenko hatte sich mit 80,1 Prozent der Stimmen zum Sieger erklären lassen – nach 26 Jahren an der Macht. Russland hatte ihm zum Sieg gratuliert. Seit der Wahl kommt es zu historischen Massenprotesten in Belarus.

Druck und Verlag: Badische Neueste Nachrichten Badendruck GmbH  
Linkenheimer Landstraße 133, 76149 Karlsruhe

Verleger, Herausgeber und Chefredakteur: Klaus Michael Baur

Stellvertretende Chefredakteure: Rainer Haendle, Claudia Bockholt, Lars Geipel  
Leitende Redakteure: Tobias Roth (Themen), Daniel Stahl (Online), Matthias Kuld (Print)  
Art-Direktor: Matthias Schäfer, Marc Dietz

Verantwortlich im Sinne des Landespressgesetzes sind folgende Redakteure: Politik, Südwestecho, Wirtschaft, Kultur und Sport: Mario Beltschak; Karlsruhe, Ettlingen und Region: Christopher Töngi; Pforzheim, Bruchsal, Bretten und Hardt: Anne Weis; Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau, Bühl und Achern: Peter J. Funk. Weitere leitende Redakteure: Alexei Makartsev, Martin Ferber (Politik); Sibylle Kranich (Südwestecho); Dirk Neubauer (Wirtschaft); Michael Hübl, Andreas Jüttner (Kultur); René Dankert, Gerhard Wolff (Sport); Florian Konrad (Sport Mittelbaden); Frank Seyen (Sport Pforzheim); Marcel Winter (Sport Bruchsal); Theo Westermann, Tina Kampf, Wolfgang Voigt (Karlsruhe); Heidi Schulte-Walter, Rainer Obert (Ettlingen); Michael Rudolphi

Bernd Kamleitner (Baden-Baden); Michael Moos, Frank Löhnig (Achern); Wilfried Lienhard, Ulrich Coenen (Bühl); Holger Siebnich, Swantje Huse (Rastatt); Thomas Dorscheid (Gaggenau); Dietrich Hendel, Thilo Kampf (Hardt); Daniel Streib, René Ronge (Pforzheim); Christina Zäpfel (Bruchsal); Christof Bindschädel, Hansjörg Ebert (Bretten); Roswitha Bruder-Pasewald (Fächer und Reise); Cora Jahn-Rosemann, Holger Keller (Beilagen und Sonderveröffentlichungen); Michael Schorpp, Veronika Wunsch (Personal und Technik); Stefan Lange, Bernhard Junginger, Christian Grimm (Berlin). Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird von uns keine Gewähr übernommen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ulf Spanngel, für lokale Anzeigen im Acher- und Bühlert Bote: Gerhard Faltz. Aufnahme von Anzeigen nur zu den Bedingungen der jeweils gültigen Anzeigen-Preisliste und den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Verlags. Abbestellungen eines Abonnements (gedruckte Ausgabe) können nur schriftlich mit einer vierwöchentlichen Frist zum Monatsende angenommen werden. Bei Abbestellungen zu einem anderen Termin erfolgt keine Rückerstattung der Abonnementgebühren. Sollte die Zeitung wegen höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens nicht erscheinen, besteht kein Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgebühres. Wir weisen darauf hin, dass Vertragsdaten in einer Datenverarbeitungsanlage gespeichert werden, gemäß den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen auch über den Zeitpunkt der Vertragserfüllung hinaus.



Von unserem Redaktionsmitglied  
Elvira Weisenburger

**Durmshheim.** Was macht herausragende Bildung aus? Darauf hat Volker Arntz viele Antworten parat. Eine zentrale lautet: „Zu guter Bildung gehört nicht nur Fachwissen – da gehört auch Herzensbildung dazu.“ Dass seinem Durmshheimer Lehrer-Kollegium genau dies bei den Mädchen und Jungen an der Hardtschule glückt, hat der Schulleiter jetzt quasi schriftlich. Arntz und seine Konrektorin Heike Kordas halten am Mittwoch die Urkunde für den zweiten Platz beim Wettbewerb um den Deutschen Schulpreis in Händen. Glücklicherweise, aber auch etwas müde von der Anspannung der vergangenen Tage. Ringsherum liegt knall-

”

Bei uns gelten nicht bei jedem Lehrer andere Anforderungen und Noten.

**Volker Arntz**  
zum Schulkonzept

bunter Staub. Die Schulkinder haben beim Jubel über die 25.000 Euro-Preisprämie eifrig Farbbeutel in die Luft geworfen. Herumhüpfen durften sie nur in abgesteckten Feldern ihrer Klassengruppen. Schulfeier in Corona-Zeiten eben. Aber die Bedeutung der Wettbewerbsauszeichnung war zu groß, um auf ein Fest zu verzichten. „Wir investieren unglaublich viel Lebenszeit in diese Schule, wir haben eine Arbeitswoche von 60 bis 70 Stunden“, sagt Kordas. „Dieser Preis ist eine Rückmeldung, dass es sich lohnt.“

Ungezählte Überstunden sind in die Verwandlung einer klassischen Grund-, Haupt- und Werkrealschule in eine Gemeinschaftsschule geflossen. Vor rund sieben Jahren hat das Team um Arntz mit diesem Reformprozess begonnen. „Viel Blut, Schweiß und Tränen“, habe ihn diese Zeit gekostet, sagt der Rektor. Denn einen fertigen Plan gab es vom Land Baden-Württemberg nicht, als es den neuen Schultyp schuf, der von Hauptschul- bis Gymnasial-Niveau allen Kindern gleichzeitig gerecht werden soll.

Arntz hat sich bei befreundeten Unternehmensberatern schlau gemacht. Er hat eine straffe, digital unterstützte Organisation mit einer Pädagogik der Ermutigung kombiniert. Lehrer heißen an der Gemeinschaftsschule nicht nur „Lernbegleiter“, sie sind auch „Coachs“, Trainer und Berater. Was an seiner Schule grundsätzlich anders läuft? „Wir fragen uns selten, was ein Lehrer gerne hätte. Wir fragen: Was brauchen die Kinder jetzt?“, erklärt Arntz. „Bei uns geht Lernen vor Lehren.“

In den elektronischen Stundenplänen bucht er regelmäßige Termine ein: Persönliche Gespräche zwischen Lernbegleitern und Kindern, aber auch wöchentliche Treffen von Fachlehrern. „Bei uns gelten nicht bei jedem Lehrer andere Anforderungen und Noten“, sagt der Schulleiter – stattdessen gebe es klare Standards. „Unsere Ideen sind struktu-



**Und dann die Hände zum Himmel:** Die Schüler der Hardtschule freuen sich über den zweiten Platz beim bundesweiten Wettbewerb um den Deutschen Schulpreis. Zur Feier des Tages durften sie Farbbeutel werfen. Fotos: Christiane Krause-Dimmock/Elvira Weisenburger

## Lohn für 70-Stunden-Wochen

Durmshheimer Gemeinschaftsschule fühlt sich durch Preis bestätigt

rell verankert, sie sterben nicht beim Weggang eines Lehrers.“ Nicht an allen Gemeinschaftsschulen ist das so geregelt. „Ich würde mir wünschen, dass das Kultusministerium einen Qualitätsrahmen festlegt und mehr Unterstützung gibt, damit wir uns vernetzen können“, sagt Konrektorin Kordas.

Das Wort „Erfolgsgeheimnis“ möchte Arntz trotz des Schulpreises nicht gerne benutzen. Im Kern geht es aus seiner Sicht um Vertrauen und die Zugewandtheit zum Kind. „Der Hauptschlüssel ist Beziehung“, sagt er. Seine Schüler drücken es etwas anders aus. „Die sind nett und helfen einem“, so beschreibt eine Fünftklässlerin ihre „Lernbegleiter“. Ihren Freundinnen gefällt, „dass man in seinem eigenen Tempo arbeiten kann – und dass wir keine Noten kriegen“.

Und wie sehen das die Mütter, die zur Schulfeier gekommen sind? „Hier geht es nicht nur um pures Pauken“, sagt Pia Zoschke. „Die Persönlichkeit des Kindes wird gestärkt. Wenn Kinder hier aus der



**Volker Arntz**  
Rektor der Hardtschule Durmshheim

Schule kommen, können sie ihren Mann oder ihre Frau stehen.“ Zoschke war ebenso im Elternbeirat aktiv wie Ilona Rotzinger, die einst für die Einführung der Gemeinschaftsschule demonstrierte. „Unheimlich stolz“ sei sie auf das, was die Schule erreicht hat, sagt sie. „Die Schüler werden hier absolut aufs Leben vorbereitet – nicht nur aufs Berufsleben.“

Wie umstritten die neue Schulart anfangs war, gerät angesichts des Schul-

preis-Jubels leicht in Vergessenheit. Doch Rolf Enderle erinnert sich noch sehr gut daran. „Ideologisch festgefahren“ sei die Diskussion damals gewesen, sagt der Gemeinderat von Bürgerliste und Grünen (BuG). „Manche dachten, die Schüler würden dann aus der Schule kommen und könnten eins und eins nicht zusammenzählen“, erzählt er lächelnd. Er habe für die entscheidende Abstimmung über die Gemeinschaftsschule sogar seinen Urlaub unterbrochen. „Man spürt, wie gerne die Schüler hier in die Schule kommen“, meint er. „Es ist schön, wenn man als Gemeinderat im Nachhinein merkt, man hat richtig entschieden.“

Diesen Erfolg führt auch Bürgermeister Andreas Augustin (CDU) vor allem auf den „Vollblutpädagogen“ Arntz und sein Team zurück. „Der eigentliche Wert ist nicht das Geld, sondern die Auszeichnung“, sagt er über den 25.000-Euro-Gewinn. Was die Hardtschule damit macht? Darüber dürfen die Schüler mitentscheiden – basisdemokratisch.

## Pavillon fürs Land bei Expo

**Stuttgart** (dpa/lsw). Trotz des Streits über deutlich gestiegene Kosten für den landeseigenen Pavillon gibt Baden-Württemberg grünes Licht für die Teilnahme des Landes an der Weltausstellung in Dubai im kommenden Jahr. Nach einem Beschluss der grün-schwarzen Regierung wird das Land auf der Expo Dubai ausstellen, die wegen der Coronapandemie in den Herbst 2021 verschoben werden musste. Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) äußerte sich am Mittwoch erleichtert: „Die Expo Dubai ist für uns eine Weltpremiere des Standortmarketings“, sagte sie.

Für Schlagzeilen, Kritik und Koalitionskrach hatte zuletzt die beträchtliche Kostensteigerung für die Expo-Teilnahme gesorgt. Nach Angaben von Mittwoch liegen die Gesamtkosten für Bau und Betrieb des Pavillons sowie für die Expo-Teilnahme bei derzeit bis zu 15,08 Millionen Euro. Baden-Württemberg ist das einzige Bundesland mit eigenem Pavillon in Dubai.

## Lea kommt nach Spanien

**Landau/Barcelona** (obit/dpa). Das Löwenbaby Lea, das vor gut zwei Wochen bei einem Unfall auf der Autobahn 5 bei Kronau aus einem Fahrzeugwrack geborgen wurde, wird zeitnah nach Spanien weiterreisen. Reptilium-Geschäftsführer Uwe Wünnel bestätigte am Mittwoch dieser Zeitung, dass Lea in eine private zoologische Einrichtung in Katalonien kommen wird. Diese werde von einem Investor unterstützt, mehr als 200 Tiere leben dort demnach. „Es gibt auf dem Gelände sehr große Gehege mit viel Bepflanzung. Das ist eine schöne Anlage“, so Wünnel. Auch zwei andere Löwen sollen dort unterkommen. Der Reptilium-Chef ist zufrieden mit dem neuen Domizil der weißen Raubkatze: „Es ist so, wie wir es uns vorgestellt haben.“

Bevor Lea auf die Reise geht, fehlen aber noch Formalitäten. Zum einen muss die Züchterin noch schriftlich den Weitertransport bestätigen, ebenso wie die Empfänger in Spanien. Ein genauer Termin für die Abreise steht noch nicht fest.



**Adiós, Lea:** Das weiße Löwenbaby zieht gen Süden. Foto: Reptilium Landau/dpa

## Ein „Steigbügel“ für überforderte Eltern

Das Angebot Frühe Hilfen will Familien und Alleinerziehende entlasten, bevor Probleme eskalieren

Von unserem Redaktionsmitglied  
Christel Manzey

**Karlsruhe/Pforzheim/Rastatt.** Eine offenbar überforderte junge Mutter tötet fünf ihrer sechs Kinder und will sich anschließend das Leben nehmen: Das Drama im nordrhein-westfälischen Solingen Anfang September schockierte Menschen bundesweit. Auch hier in der Region haben sich vergleichbare Fälle ereignet: 2009 warf eine Mutter in Pforzheim ihre zwei Kinder von einem Balkon, 2013 stürzte eine 38-Jährige in Bühl in einer psychischen Ausnahme-situation ihren einjährigen Sohn und sich selbst aus einem Fenster.

”

Das Jugendamt will den Familien nicht die Kinder wegnehmen.

**Doris Möller-Espe**  
Kinderschutzbund Pforzheim Enzkreis

Damit Mütter und Familien gar nicht erst in solche Extremsituationen kommen, gibt es die Frühen Hilfen, ein präventives Hilfsangebot für Eltern von Kindern bis drei Jahren. Seit 2012 sind sie im Bundeskinderschutzgesetz gesetzlich verankert. Für Eltern ist das Angebot kostenlos und freiwillig.

Der Aufbau und die Organisation der Frühen Hilfen unterscheidet sich von Landkreis zu Landkreis, ebenso die Stelle, an der die Frühen Hilfen angegliedert

sind. Während im Landratsamt Rastatt die psychologische Beratungsstelle als Abteilung des Jugendamts dafür zuständig ist, gibt es im Landkreis Karlsruhe ein interdisziplinäres Team aus Jugendamt und Gesundheitsamt. Im Enzkreis hingegen übernimmt der Kinderschutzbund als freier Träger die Frühen Hilfen – nicht zuletzt, weil viele Eltern immer noch Vorbehalte gegen das Jugendamt haben. „Das erleben wir immer wieder, aber wir versuchen, das abzubauen. Das Jugendamt will den Familien nicht die Kinder wegnehmen. Das Ziel ist in der Regel Hilfe zur Selbsthilfe“, betont Doris Möller-Espe, Geschäftsführerin des Kinderschutzbunds Pforzheim Enzkreis.

Das Angebot der Frühen Hilfen soll dabei so niedrigschwellig wie möglich sein. Viele Mütter und Familien werden von

medizinischem Personal an die Beratungsstellen weitergeleitet, etwa durch Flyer in Geburtskliniken, bei Kinderärzten oder bei Hebammen. Aber auch Erzieher oder andere Beratungsstellen verweisen an die Frühen Hilfen.

Die Hilfesuchenden kommen dabei aus sämtlichen sozialen Milieus: finanzstarke und -schwache Familien, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund. Selbst Sozialarbeiter würden privat das Angebot der Frühen Hilfen annehmen, verrät Sylvia England, Fachberaterin bei den Frühen Hilfen im Landratsamt Rastatt. Dort haben sich die Fallzahlen von 2013 bis 2019 mehr als verdoppelt – für England ein Erfolg.

Wie lange eine Beratung dauert, ist unterschiedlich. Bei einigen reiche ein einmaliger Beratungskontakt. „Manche Fa-

milien begleiten wir aber auch über zwei bis drei Jahre“, so England. Bei Familien mit wenig Geld sei häufig die Sozialberatung ein Thema, also Fragen zu finanzieller Unterstützung und Antragsstellung. Fragen zu Schlaf und Ernährung, Schreikindern oder auch medizinische Probleme von Eltern oder Kind seien aber Themen, die alle Familien treffen können.

Die Frühen Hilfen wollen dabei die ganze Familie im Blick haben. „Wenn es der Mama gut geht, geht es auch dem Kind gut“, weiß Stefanie Neuber. Sie arbeitet als Familienhebamme bei den Frühen Hilfen im Landkreis Karlsruhe und bietet Emotionelle Erste Hilfe an. Dieser körperorientierte Beratungsansatz soll die Eltern-Kind-Bindung fördern, auch bereits während der Schwangerschaft. Viele wenden sich bereits vor der Geburt an die Frühen Hilfen – im Landkreis Karlsruhe beinahe jeder fünfte

Die Beratung umfasst häufig auch Hausbesuche. Während der Hochphase der Corona-Pandemie stellte das Eltern und Berater vor große Herausforderungen. Wie wichtig der persönliche Kontakt vor Ort ist, merkten viele erst, als er nicht mehr möglich war. „Das ist etwas anderes, wenn du in die Privatsphäre einer Familie eindringst“, stellt Familienkrankenschwester Iris Till von den Karlsruher Frühen Hilfen im Gegensatz zu öffentlichen Beratungen fest. Mittlerweile können sie und ihre vier Kolleginnen die Familien wieder daheim besuchen, mit Mundschutz und bei geöffnetem Fenster. Ideal sei das nicht, aber: „Man kann auch mit den Augen sprechen“, bemerkt Till schmunzelnd.



**Der Anfang ist oft besonders schwer:** Gerade Eltern kleiner Kinder können sich mit ihrer neuen Aufgabe schnell überfordert fühlen. Foto: Antonio Guillem/Imago

## VGH weist Schülerin ab

**Offenburg/Mannheim** (fl). Gescheitert ist eine Schülerin aus dem Ortenaukreis mit dem Versuch, in den Schulen im Südwesten weiter reichende Maßnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus durchzusetzen. Nach dem Verwaltungsgericht Freiburg hat nun auch der Verwaltungsgerichtshof (VGH) in Mannheim einen entsprechenden Vorstoß im Eilverfahren zurückgewiesen. Die junge Frau hatte unter anderem Mindestabstand zwischen den Schülern und eine weiter gehende Maskenpflicht gefordert.

Wie das Kultusministerium nun mitteilt, habe der VGH die Beschwerde der von ihren Eltern vertretenen Schülerin gegen die Freiburger Entscheidung zurückgewiesen. Das Land habe die Verhältnismäßigkeit zu prüfen, insbesondere im Blick auf die Grundrechte Dritter.

## Fall Hück: SPD muss neu entscheiden

**Berlin/Pforzheim** (dpa/lsw). Die Bundesschiedskommission der SPD hat eine Entscheidung zum Streit um eine angefochtene Delegiertenwahl bei der SPD Pforzheim aufgehoben. Das teilte ein Sprecher der Kommission am Mittwoch mit. Der Pforzheimer Stadtrat Uwe Hück hatte die Wahl vom 27. Juli angefochten, was die Landesschiedskommission aus formalen Gründen zurückwies. Hintergrund ist die Frage, ob sich Hück von einem Rechtsanwalt vertreten lassen durfte, der nicht SPD-Mitglied ist. Die Landesschiedskommission muss jetzt erneut entscheiden.



## Abgehängt

HOLGER SIEBNICH

Der Ausbau des schnellen Internets vollzieht sich im Schnecken tempo. Deutschland hinkt im weltweiten Vergleich deutlich hinterher. Die Telekommunikationsunternehmen konzentrieren sich auf die Ballungszentren, wo viele Kunden auf engem Raum dicke Gewinne versprechen. Ländliche Regionen bleiben allzu oft von der Datenautobahn abgehängt. So wird der

### Kommentar

Landkreis Rastatt dazu gezwungen, viele Millionen Euro in die Hand zu nehmen, um den Anschluss an die Zukunft nicht zu verpassen. In den folgenden Ausbauschritten müssen die Kommunen zusätzlich Geld in die Glasfaser reinbuttern. Auch Bund und Land sitzen mit dicken Förderschecks im Boot. Am Ende stammt die Kohle immer aus dem Geldbeutel des Steuerzahlers.

Umso ärgerlicher ist es, dass die riesige Investition plötzlich die Telekom auf den Plan ruft, die nun doch mit eigenen Ausbauprojekten um die Ecke kommt und das öffentliche Vorhaben torpediert. All das sollten die Kunden im Blick haben, wenn es um die Entscheidung geht, ob sie sich einen Anschluss ans Glasfasernetz leisten wollen. Der ist mit Kosten verbunden, und die Tarife werden höher liegen als beim Magenta-Riesen. Aber im einen Fall finanziert der Kunde ein Netz in öffentlicher Hand, im anderen Fall die Dienstwagen hochdotierter Konzernmanager.

## Sechs neue Corona-Fälle

**Bühl/Rastatt/Baden-Baden** (BNN). Das Landratsamt Rastatt hat am Mittwoch (Stand: 12 Uhr) sechs neue Corona-Fälle gemeldet. Fünf Fälle gibt es im Landkreis Rastatt und einen im Stadtkreis Baden-Baden.

Kein Infizierter wurde als wieder genesen gemeldet, sodass insgesamt 31 Männer und Frauen im Landkreis Rastatt und in Baden-Baden aktuell mit SARS-CoV-2 angesteckt sind.

Insgesamt wurden im Landkreis Rastatt seit Beginn der Pandemie 715 Menschen infiziert, 228 sind es in Baden-Baden. 875 von ihnen sind inzwischen genesen.

Die Infizierten kommen aus Au am Rhein, Bietigheim, Bühl (2), Gaggenau (3), Iffezheim, Kuppenheim, Muggensturm, Ötigheim (2), Rastatt (12), Sinzheim (2) und Baden-Baden (5).

37 Patienten sind seit Beginn der Pandemie gestorben. Es gibt aktuell keinen weiteren Todesfall.

Das Infektionsgeschehen ist damit auf dem Stand von Mitte April. Der Siebentage-Wert für den Landkreis Rastatt liegt bei 7,77. Im Stadtkreis Baden-Baden liegt er bei 8,02.

Die für Beschränkungen festgelegte Grenze liegt bei 50 Neuerkrankungen in den vergangenen sieben Tagen auf 100.000 Einwohner.

## SPD nominiert ihre Kandidaten

**Rastatt-Plittersdorf** (BNN). Der SPD Kreisverband Rastatt/Baden-Baden hält beide Nominierungskonferenzen zur Landtagswahl am Samstag, 26. September, in der Altrheinhalle in Plittersdorf ab. Wie die Sozialdemokraten mitteilen, beginnt um 10 Uhr die Delegiertenkonferenz für den Wahlkreis 32 Rastatt, Einlass und Mandatskontrolle sind ab 9 Uhr. Hier bewirbt sich Jonas Weber. Er hatte das Landtagsmandat 2018 als Zweitkandidat von dem damals aus gesundheitlichen Gründen ausscheidenden Ernst Kopp übernommen.

Im Anschluss ab 14 Uhr (Einlass und Mandatsprüfung ab 13 Uhr) findet dann ebenfalls in der Altrheinhalle die Delegiertenkonferenz für den südlichen Wahlkreis 33 Baden-Baden statt. Bewerber ist Emile Yadjo-Scheuerer. Yadjo-Scheuerer kommt aus Ottersweier und ist dort auch Mitglied im Gemeinderat. Als Zweitkandidatin bewirbt sich Vanessa Bluhm aus Baden-Baden. Sie ist Beisitzerin im Juso-Kreisverband und Schriftführerin des SPD-Kreisverbandes.

### Anmeldung

Aus Platzgründen wird um Anmeldung an [rz.karlsruhe@spd.de](mailto:rz.karlsruhe@spd.de) gebeten.



**Zu eng, zu kurvig und nicht selten zugeparkt:** Weil die stählerne Greifarmklau in manchen Straßen auf Hindernisse stieß, ist beim Entleeren der Mülltonnen statt des Greifarms wieder Muskelkraft gefragt. Foto: Hans-Jürgen Collet

# Zwei Arme ersetzen den Greifer

## Hans Potthoff aus Bischweier fragt: Warum kommen wieder Zweimann-Müllwagen?

Von unserem Redaktionsmitglied Ralf Joachim Kraft

**Rastatt.** „Bei uns im Ort gab es innerhalb der Familie und unter Bekannten schon mehrere interessante Diskussionen über die Art der Fahrzeuge, die den Müll bei uns abholen. Auch wenn es vielleicht seltsam erscheinen mag, aber dieses Thema interessiert hier augenblicklich sehr. Daher wollten wir einmal geklärt haben, warum die Müllfahrzeuge mit Seitenladertechnik, die einige Jahre lang kamen, nun nicht mehr kommen“, so Hans Potthoff aus Bischweier.

In einem Schreiben wandte sich der 71-jährige Physiker daher an die Mittelbadischen Entsorgungs- und Recyclingbetriebe (MERB) mit der Bitte um eine kurze Info hierzu – „vielleicht einen Link auf einen Zeitungsbericht oder auf eine Veröffentlichung der MERB selbst“. Weil der Entsorger aus Achern, der vom Landkreis Rastatt mit der Entleerung der Abfallbehälter beauftragt ist, ihm aber bis heute eine Antwort schuldig blieb, richtete Potthoff seine Anfrage an die BNN. Er nutzte dafür die Leserfragen-Plattform

„I hätte do mol e Frog“. Konkret wollte er wissen, warum die MERB seit etwa zwei, drei Jahren statt mit den bis dahin üblichen Einmann-Müllwagen, bei denen der Fahrer von der Kabine aus einen ferngesteuerten Greifarm bedient, nun wieder mit Zweimann-Wagen durch das Kirchschendorf fährt, wobei ein Kollege die Mülltonnen leeren und diese danach auf den Bürgersteig zurückstellen muss.

„Uns hat einfach interessiert, aus welchem Grund plötzlich wieder auf mehr Personal umgestellt wurde“, sagt Potthoff, der sich auch gefragt hat, ob Personal heutzutage wieder preisgünstiger als die Automatisierung und ein Zweimann-Betrieb nun doch wieder wirtschaftlich ist. „Es könnte auch sein, dass sich die ferngesteuerten Greifarme nicht bewährt haben oder der Tempogewinn durch die zweite Person ausschlaggebend war“, bringt der gebürtige Westfale selbst verschiedene mögliche Gründe ins Spiel. Die MERB äußern sich dazu nicht, auch nicht auf BNN-Anfrage. Doch dafür teilt Benjamin Wedewart, zuständig für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit beim Abfallwirtschaftsbetrieb des

Landkreises Rastatt, auf Nachfrage dieser Redaktion mit, dass die Abfallsammel-fahrzeuge, die mit der Seitenladertechnik ausgestattet sind, im Landkreis Rastatt aus einer Vielzahl von Gründen nicht mehr zum Einsatz kommen.

„  
Uns interessiert, warum wieder auf mehr Personal umgestellt wurde.“

**Hans Potthoff**  
Physiker aus Bischweier

„Oftmals haben die Müllwerker im Straßenverkehr das Problem, dass die bereitgestellten Abfallbehälter von Fahrzeugen zugeparkt sind. Der Greifarm konnte in vielen Fällen die Tonnen gar nicht packen, sodass sie in der Folge nicht geleert wurden“, erklärt Wedewart und schneidet damit ein Thema an, auf das der Abfallwirtschaftsbetrieb und die Firma MERB im März dieses Jahres schon einmal aufmerksam gemacht hat-

ten. Demnach bekommen die Müllfahrzeuge zunehmend Schwierigkeiten durch parkende Autos, blockierte Durchfahrten und zugestellte Wendeanlagen, vor allem in engen Straßen oder in Kreuzungs- und Kurvenbereichen.

„Beim Hinzustellen von Zusatzsäcken ist die Seitenladertechnik ebenfalls an ihre Grenzen gestoßen“, nennt Wedewart einen weiteren Grund. „Der Fahrer des Wagens musste also aussteigen und selbst für Abhilfe sorgen.“ Ein weiterer entscheidender Punkt, weshalb man sich gegen diese Sammelfahrzeuge entschieden habe, sei „die Tatsache, dass die großen Rollcontainer, die häufig in Mehrfamilienhäusern anzutreffen sind, in diese Fahrzeuge nicht eingehängt werden konnten“. Dadurch habe ein separates Müllfahrzeug diese Stellen zusätzlich anfahren müssen, erklärt Wedewart.

So ganz zufrieden ist Hans Potthoff mit den Antworten nicht, auch wenn er sie in ähnlicher Form bereits erwartet hat. „Denn ich frage mich, wieso man die Seitenladertechnik überhaupt eingeführt hat. Diese Nachteile müssten ja schon vorher bekannt gewesen sein.“

## Farbregen für alle

### Hardtschule Durmersheim gewinnt bei Schulpreis 25.000 Euro

Von unserer Mitarbeiterin Christiane Krause-Dimmock

**Durmshheim.** Stattliche 25.000 Euro hat die Hardtschule gewonnen und darf sich als eine der besten Schulen Deutschlands bezeichnen. Die Entscheidung hierüber hätte bereits im Mai in Berlin stattfinden sollen, musste aufgrund von Corona allerdings verlegt werden und bescherte der kreativen Schule nun ein Festival der Farben.

Die vergangenen Tagen haben so manchen die Nachtruhe gekostet. „Ich habe natürlich sehr gehofft, dass wir gewinnen. Aber ich hatte auch Angst, dass wir nicht so weit nach vorne kommen würden.“ Poppig bunte Farben zieren Sama-

ra Fligges Gesicht, als sie den stolzen zweiten Platz zusammen mit Klassenkameradin Leonie Tschan feiert. Im kleinen Karree. Die waren vor der Fete fein säuerlich abgesteckt worden und boten je einer Klasse Raum. Stühle für jeden Schüler befanden sich darin. Vor allem aber herrschte Maskenpflicht. Auch für die Jüngsten. Nur zum Naschen, als der Förderverein zum aufpeppen der ohnehin schon sehr guten Stimmung Getränke und Süßigkeiten verteilte, galt die Ausnahmeregelung.

In der Zwischenzeit tickten die Zeiger der 11-Uhr-Marke immer näher, dem Zeitpunkt nämlich, an dem endlich Tacheles geredet werden sollte. Wie zum Erinnern an die ursprüngliche Planung,

trug die Zweitklässlerin Polina Sauer voller Stolz ein „I love Berlin“-T-Shirt. „Das ist mir gar nicht aufgefallen“, musste auch Lehrerin Leonie Goode schmunzeln, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Anke Becker die „Kleinen“ kurzerhand gemeinsam betreute. Denn auch hier war das Prickeln und Kribbeln deutlich zu spüren. Und das nicht nur fünf Minuten vor elf. Schon der Morgen war sehr unruhig. Deshalb ging es für die Zweitklässler vor der Fete erstmal auf den Sportplatz, wo sich bei gemeinsamen Spielen ordentlich ausgelebt werden durfte. Zurück auf den Stühlchen vor den Großleinwänden, war die Nervosität jedoch sofort wieder da, spätestens jedoch nachdem der Förderverein ein gut

gehütetes Geheimnis lüftete. Es gab Farbpulvertüchchen für alle, um den Ausgang des Wettbewerbs – gleich wie dieser aussehen würde – gebührend zu feiern. Es wurde also farbenfroh, als die erlösende Nachricht kam, dass zwar der erste Platz nach Hannover ging, Durmersheim allerdings einen der fünf zweiten Plätze errungen hatte. Ein farbiges Feuerwerk erfüllte schlagartig den Außenbereich vor den Leinwänden, sauber nach Klassen getrennt und trotzdem kunterbunt. Von den weißen T-Shirts, welche die Schüler tragen sollten, war weitestgehend nichts mehr zu sehen. Farbschichten und -schlieren zogen sich über die Textilien, Haut und Haare. „Ich will die gerne behalten“, freute sich Franka Essig über die violetten Strähnen in ihrer Frisur. Doch die wurden – so gut es eben ging – am Ende im „Windkanal“, geschaffen aus mehreren Laubbläsern“ herausgepusht. Während die ersten Gruppen zum Mittagsschmaus am Hotdog-Stand ihre Bäuche füllten, gab es obendrein eine Menge Dankesworte und natürlich Musik. Unter anderem bedankte sich Schulleiter Volker Arndt bei seiner Stellvertreterin Heike Kordas und stellte damit zugleich unter Beweis, welcher kameradschaftlicher Umgangston in der Gemeinschaftsschule gepflegt wird. „Ich danke der Heike, dass sie mich den ganzen Tag aushält“, blieb dieser nicht lange unbeantwortet. „Der Dank geht selbstverständlich zurück“, unterbrach sie die begeistert vorgetragenen Grüße, Dankesworte und mehr. Nun werde man sich gut überlegen müssen, was man mit den gerade gewonnenen 25.000 Euro tun werde. Jede könne Vorschläge machen, seien die ersten Anregungen bereits eingegangen. Sie reichen von der Anschaffung eines Foodtruck für die Catering AG bis zu einem Waldklassenzimmer. „Jetzt werden wir erstmal Ideen sammeln“, versprach Schulleiter Volker Arndt.



„Wir haben gewonnen“: Schüler der Hardtschule Durmersheim freuen sich ausgelassen über den zweiten Platz beim bundesweiten Schulwettbewerb. Foto: Christiane Krause-Dimmock

### LESERFRAGEN

## Liebe Leserinnen und liebe Leser,

was wollten Sie schon immer wissen? Wo sollen wir in Ihrer Region unbedingt einmal nachhaken? Wir gehen für Sie auf Recherche.



I hätte do mol e Frog

Gehen Sie dazu einfach auf unsere Website und stellen Sie uns über unser Formular Ihre Frage so präzise wie möglich. Den entsprechenden Link finden Sie am Textende. Bitte beachten Sie, dass Sie uns Fragen zu lokalen Themen stellen. Auch per Post sind wir erreichbar.



Badische Neueste Nachrichten  
Redaktion Rastatt  
Kaiserstraße 32  
76437 Rastatt  
[bnn.link/leserfragen](http://bnn.link/leserfragen)